

Medienkompetenz und Medienleistungen in der Informationsgesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Medienwissenschaft Schweiz = Science des mass média Suisse**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Geleit

Medienkompetenz und Medienleistungen in der Informationsgesellschaft

Beiträge einer internationalen Tagung

Rund hundert Fachkräfte aus Universitäten und Fachhochschulen des deutschsprachigen Raumes tagten am 11./12. April 2003 in Zürich zur «Medienkompetenz» – einem Thema, das in der Informationsgesellschaft als die Schlüsselqualifikation schlechthin gehandelt wird. Das facettenreiche Tagungsprogramm vermittelte Einblick in einen bewegten und sich bewegenden Forschungsbereich. Dabei standen verschiedene Diskussionspunkte im Zentrum: Was ist Medienkompetenz eigentlich? Wie lässt sich Medienkompetenz konkret fördern? In welchem theoretischen Zusammenhang wird sie erklärbar und empirisch erfassbar? Die Tagung unter der Leitung von Heinz Bonfadelli (Universität Zürich), Ingrid Paus-Hasebrink (Universität Salzburg) und Daniel Süß (Hochschule für Angewandte Psychologie, Zürich) ging auf diese Fragen ein und regte zu neuen Gedankengängen an. So wurde aus einer theoretischen Perspektive der systematische Zusammenhang zwischen «Medien-Wissen» (Medienkompetenz) und «Medien-Können bzw. -Handeln» (Medienperformanz) beleuchtet und der Bedarf an «Medienbildung» bei permanenter, kritischer Reflexion des sich ständig verändernden Gegenstandes betont. Zentral war weiter die Erkenntnis, dass Medienbildung oder -kompetenz als Ziel nicht einseitig am Individuum oder Kind zu verorten ist, sondern der Blickwinkel ebenso auf Lehrer, Eltern/Paare, Institutionen bis hin zur «medienkompetenten Gesellschaft» auszuweiten ist. In diesem Sinne wurde auch dafür plädiert, das Postulat «Medienkompetenz» aus einem einseitig wirtschaftlichen oder instrumentell-technischen Diskurs herauszulösen und alle Medien gleichermassen sowie die pädagogische und gesellschaftliche Ebene bewusst zu integrieren. Aus Sicht der Medienpädagogen bedarf es dafür der weiteren Forschung, der stärkeren Vernetzung des Fachbereichs sowie der Evaluation mit dem Ziel, der Medienpädagogik klarere Konturen, fassbare Leistungen und auch politisch stärkeres Gewicht zu geben. Denn es wird festgestellt, dass Medienkompetenz als Ziel der Medienpädagogik zwar (politisch) erwünscht, aber als Querschnittsaufgabe beispielsweise in der Lehrerbildung wenig institutionell verankert und dadurch marginalisiert ist.

In der vorliegenden Publikation sollen die vielseitigen Zugänge zum Tagungsthema anhand von sechs Themenschwerpunkten aufgezeigt werden:

Medienkompetenz: Begriffsklärungen/Forschungsansätze

In einem einführenden Teil wird zunächst von Manuela Pietrass auf Medienkompetenz in einen grösseren theoretischen Kontext des Framings eingegangen. Harald Gapski macht anschliessend in seinem Beitrag deutlich, dass Medienkompetenz nur durch einen diskursiver und interdisziplinärer Dialog in ihrer ganzen Bedeutung erfasst werden kann und Klaus Peter Treumann et al. stellen mit dem «Bielefelder Kompetenzmodell» einen Ansatz der empirischen Medienkompetenzforschung vor. Heinz Moser befasst sich mit den Begrifflichkeiten «Medienkompetenz» und «Medienbildung» und ihrer Anwendbarkeit im Bereich Medienpädagogik und leitet auf diese Weise zum nächsten Themenschwerpunkt über.

Medienpädagogik

Arnold Fröhlich geht in seinem Beitrag auf die Medienpädagogik im schulischen Kontext ein und schlägt konkrete Massnahmen vor, wie in der Schweiz die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften durch Kooperation mit wissenschaftlichen Institutionen verbessert werden könnte. Ebenfalls im Schweizerischen Kontext steht der «Werkstattbericht» zur Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich von Katharina Ernst und Thomas Merz-Abt, während Kerstin Mayrberger sich ausgehend von der Situation in Deutschland mit den Anforderungen an eine professionelle medienpädagogische Kompetenz befasst.

Lesekompetenz

Wassilis Kassis und Hansjakob Schneider befassen sich in ihrem Beitrag mit der Lesekompetenz und deren inner- und ausserschulischen Determinanten, während Andrea Bertschi auf die Wechselwirkungen von CD-Rom-Rezeption und Sprachaktivität bzw. Erzählaktivität eingeht.

AV- und Bildkompetenz

Kompetenzen im Bereich audiovisueller Medien werden in den Beiträgen von Christian Doelker, Peter Holzwarth, Renate Luca und Ruth Gschwendtner genauer betrachtet. Während sich Christian Doelker auf theoretischer Ebene mit der vielschichtigen Bedeutung von Bildern auseinandersetzt, zeigt Peter Holzwarth in seinem Beitrag Vorgänge des interkulturelles Symbolverstehens bei der Videoarbeit mit Jugendlichen auf. Zwei weitere Beiträge gehen auf die Bildkompetenz im Erwachsenenalter ein: Renate Luca be-

fasst sich mit der Fernsehnutzung von Paaren und ihrer Bedeutung für die Vermittlung von Medienkompetenz in der Familie und Ruth Gschwendtner stellt das Erwachsenenbildungsprojekt «Sehen ist lernbar», welches eine visuelle Alphabetisierung anstrebt, vor.

Digital Literacy

Welche Bedeutung der Schule im Rahmen der Vermittlung von Internetkompetenz zukommt und ob sie Prozesse der Digitalen Spaltung mildern kann: diesen Fragen wird im Beitrag von Thomas Döbler und Birgit Stark nachgegangen. Silvia Buchen befasst sich mit Neuen Medien und Bildung aus der Perspektive der Genderforschung und zeigt auf, dass die Selbsteinschätzung bezüglich Computer- und Internetnutzung ja nach Geschlecht, hingegen weniger nach effektiven Kompetenzen, stark variiert. Stephan Buchloh setzt sich in seinem Beitrag mit den Möglichkeiten und Herausforderungen der Vermittlung von Internetkompetenz in der offenen Jugendarbeit auseinander und Mela Kocher geht der Frage nach, inwiefern Online-Rollenspiele zu Medienkompetenz beitragen können.

Ausserschulische Felder der Medienkompetenz

Nicht nur im schulischen Kontext sondern auch in anderen Umfeldern, beispielsweise in der Erwachsenenbildung, kommt der Förderung von Medienkompetenz eine bedeutsame Rolle zu und wird von Maria Böhm und Hans Ulrich Fischer näher beleuchtet. Dass auch in Verkehrssicherheitsarbeit Medien und ihre Rezeption eine wichtige Rolle spielen, wird von Benedikt von Hebenstreit und Hans Jöri aufgezeigt.

Allen Referentinnen und Referenten möchten wir für Ihr Engagement und die vielfältigen Inputs zum Thema Medienkompetenz herzlich danken.

*Ingrid Paus-Hasebrink (DGPuK-Fachgruppe Medienpädagogik)
Heinz Bonfadelli, Daniel Süss, Priska Bucher (SGKM)*